

Elze.

Brockhaus Konversations-Lexikon 1894:

Elze, Stadt im Kreise Gronau des preuss. Regierungsbezirks Hildesheim, 20 km im S.W. von Hildesheim in 75 m Höhe, an der Saale und 4 km von der Leine, an den Linien Hannover-Goslar und Goslar-Höhne der Preuss. Staatsbahnen, Sitz eines Amtsgerichtes (Landgericht Hildesheim), Steueramtes und einer Superintendentur, hat (1890) 3044 Einwohner, darunter 309 Katholiken und 45 Israeliten, Postzweiter Klasse, Telegraph, evang. Kirche, städtische Sparkasse; Fabrication von Uhren, Organen, Papp, Wagen, Geldschranken, Harfen und Sopranos, 4 Gerbereien, Zuckerfabrik (200 Arbeiter) Zuckeraffinerie und Dampfmaschinen.

4 km östlich im s.g. Osterholze der seit 1883 betriebene größte Künnergräberfriedhof in Hannover; östlich die vom König Georg von Hannover auf den Überresten eines altgermanischen Handelsplatzes erbauete Marienberg. Etwa 4 km westlich beginnen die Ausläufer des Deistergebirges mit dem Ortswald der Kohlenbrennwerke, Sand- und Kalksteinbrüche. - Elze ist vielleicht einer der ältesten Orte in

Kurzer Abriss der Elzer Stadtgeschichte

durch den ehemaligen Elzer Bürgermeister Lisch

geschrieben für die „Kinder“ der Familie
Entstehungsjahr ??

Elze.

Brockhaus Konversations-Lexikon 1894:

Elze, Stadt im Kreise Gronau des preuss. Regierungsbezirkes Hildesheim, 20 km im S.W. von Hildesheim, in 75 m Höhe, an der Saale und 2 km von der Leine, an den Linien Hannover-Cassel und Goslar-Höhne der Preuss. Staatsbahnen, Sitz eines Amtsgerichtes (Landgericht Hildesheim), Steueramtes und einer Superintendentur, hat (1890) 3042 Einwohner, darunter 209 Katholiken und 5 Israeliten, Post zweiter Klasse, Telegraph, evang. Pfarrkirche, städtische Sparkasse; Fabrication von Turnuhren, Orgeln, Papp-, Wagen-, Geldschranken, Kuchentden und Fapelauben, 4 Gerbereien, Zuckerraffinerie (200 Arbeiter) und Dampfmahlmühle.

4 km östlich im s.g. Osterholze der seit 1883 bekannte größte Kleinengräberkirchhof in Hannover; 5 km nördlich die vom König Georg von Hannover auf den Überresten einer altgermanischen Landesfestung erbaute Marienburg. Etwa 4 km westlich beginnen die Ausläufer des Seistergebirges mit den Osterwalder Kohlenbergwerken, Sand- und Kalksteinbrüchen. - Elze ist vielleicht einer der ältesten Orte in Hannover, in dessen Nähe der Sitz des Hauptgerichtes im Gudingo war. Karl der Große gründete hier 796 ein Bistum; Ludwig der Fromme verlegte dasselbe aber 818 nach Hildesheim.



Als Mutter und ich 1912 nach Weihnachten in Elze eintrafen, da sah es ungefähr so aus, wie ich das an anderer Stelle beschrieben habe. Die Zuckerrfabrik bestand nicht mehr, Gerbereien gab es auch nicht mehr, die Orgelbauerei war nach Hannover verzogen und Geldschränke und Herde wurden auch nicht mehr hergestellt. In der alten Zuckerrfabrik entstand die Waggonfabrik und die Firma Neumann und Stutz. In meiner Amtszeit entstand das Zweigwerk der Storchmahlwerke Dortmund ^{und} die Blechwarenfabrik Mapmann & Gödecke. Die Bevölkerung war je zu einem Drittel ungefähr: Beamtenschaft; Handel, Gewerbe und Industrie; und Landwirtschaft.

Läden, in denen man Milch, Gemüse und Obst hätte kaufen können gab es anfänglich nicht und auch die Ladengeschäfte waren nicht doll.

Es gelang mir aber, die vollen Stadtrechte für die Stadt zu erlangen, deren Bevölkerungszahl um 3200 Erw. blieb.

Und wie sieht es jetzt hier aus? 1958/59!

Die Einwohnerzahl beträgt jetzt etwa 6150 Erw. bedingt durch den Ausgang des Krieges und seine Auswirkungen einerseits und andererseits durch den Drang der hier Beschäftigten, in Elze Wohnung zu finden.

Der größte Betrieb ist die Niedersächsische Waggonfabrik Josef Graaff GmbH., die bis zu 800 Arbeitern beschäftigt hat. Dann kommt wohl die Eisengießerei Hertzner, Dachpappenfabrik Woge; Spinnstoffe Neumann und Stutz; Storchmahlwerk; Rödliger und Richter - Kleinmöbel; Sägenwerk Kesenmeyer; Fa. Hennies, Inh. der Fa. Beck, Lichtertraktion etc. etc.; Pambonfabrik Hagen; Iso-Elektra

Milch und Fleisch; eine Bäckerei.
Häfen, in denen man Milch, Gemüse und Obst hätte
Kaufen können gab es anfänglich nicht und auch
die Ladengeschäfte waren nicht doll.

Es gelang mir aber, die vollen Stadtbrechte für die Stadt
zu erlangen, deren Bevölkerungszahl um 3200 Erw.
blieb.

Und wie sieht es jetzt hier aus? 1958/59!

Die Einwohnerzahl beträgt jetzt etwa 6150 Erw. be-
dingt durch den Ausgang des Krieges und seine
Auswirkungen einerseits und andererseits durch
den Drang der hier Beschäftigten, in Elze Wohnung zu
finden.

Der größte Betrieb ist die Niedersächsische Waggonfa-
brik Josef Graaff Embell., die bis zu 800 Arbeitern beschäf-
tigt hat. Dann kommt wohl die Eisengießerei Plesinger,
Dachpappfabrik Woge; Spinntöpfe Neumann und
Stutz; Stachamolwerk; Rödliger und Richter-Kleinmöbel-
Sägenwerk Kesenmeyer; Fa. Hennies, Joh. der Fa. Beck,
Fettextraktion etc. etc.; Pambonfabrik Hagen; Fro-Elektra-
Firma Kleinsorge - Motorenprüfstände -

die elektrische Vergussmassen herstellt; und Ofenfabrik
Strube. Vernehmunden ist die Fa. Gramann und
Neuerdings Maysmann und Gödecke. Dafür ist sehr
bedeutend geworden die Fa. H. Nagel Biergroßhan-
del, Limonadenfabrikation pap. Schließlich giebt es
noch eine Füllfederhalterfabrik, von der ich aber nicht
sagen kann. Den anderen geht es allen m. E. gut,
besser oder mindestens zufriedenstellend. Gewer-
betriebe wie früher die Porzellerie Oldendorf giebt
es nicht mehr. Dafür ist die Zahl der Ladengeschäfte
sehr gewachsen und wenn ^{man} sie vergleicht wie sie
heute sind mit damals, dann sind sie nicht wie-
der zu erkennen, durchaus großstädtisch.

Das Steueramt ist verlegt und mit Oldendorf
vereinigt.

Gebauk ist erheblich, sogar ein Hochhaus soll in
diesem Jahr angeblich entstehen und ich habe auch
davon reden hören, dass Elze eine Trabantenstadt
von Hannover werden solle.

Der Autoverkehr ist unheimlich, auf der Bundes-
straße 3 sollen täglich mindestens 4.800 Autos ver-
kehren, man hat aber auch schon 900 in einer
Stunde gezählt, wenn etwa am Pfingstmontag
Abend alles nach Hause drängt. Neuerdings soll
der Autoverkehr auf der Nord-Südstraße (der 3)
etwa 8000 Fahrzeuge betragen oder noch mehr. Mit-
unter muß man Minuten lang warten, um
die Hauptstraße überqueren zu können.

Mir liegt vor eine Diplomarbeit von Fräulein
Rose Marie Metzke, Cand. rer. hort., Institut für lan-
dwirtschaftliche Botanik, die Gartenbau und Landeskult

sagen kann. Den anderen geht es allen m. E. gut,
besser gut oder mindestens zufrieden stellend. Gewer-
betriebe wie früher die Fischerei Oldendorf gibt
es nicht mehr. Dafür ist die Zahl der Ladengeschäfte
sehr gewachsen und wenn ^{man} sie vergleicht wie sie
heute sind mit damals, dann sind sie nicht wie-
der zu erkennen, durchaus großstädtlich.

Das Steueramt ist verlegt und mit Hildesheim
vereinigt.

Gebauk ist erheblich, sogar ein Hochhaus soll in
diesem Jahr angeblich entstehen und ich habe auch
davon reden hören, dass Elze eine Trabantenstadt
von Hannover werden solle.

Der Autoverkehr ist unheimlich, auf der Bundes-
straße 3 sollen täglich mindestens 4.800 Autos ver-
kehren, man hat aber auch schon 900 in einer
Stunde gezählt, wenn etwa am Pfingstmontag
Abend alles nach Hause drängt. Neuerdings soll
der Autoverkehr auf der Nord-Südstraße (der 3)
etwa 8000 Fahrzeuge betragen oder noch mehr. Min-
utenlang muß man Minutenlang warten, um
die Hauptstraße überqueren zu können.

Mir liegt vor eine Diplomarbeit von Präulein
Rose Marie Metzger, Cand. rer. hort., Institut für Lan-
despflege, Hochschule für Gartenbau und Landeskultur
Hannover/Larstedt. Eigentum der Stadt Elze/Hann.

In dieser fleißigen Arbeit: "Grünflächen - und
Handspflegeplan für das Gebiet der Stadt Elze"
gibt die Karte auch eine kurze geschichtliche Über-
sicht über die Entwicklung der Stadt, wie folgt:

II Geschichtliche Daten:

Um 800: Gründung einer Missionkapelle für Ost-
falen durch Karl d. Großen in Elze. Elze wird die
Mutterkirche für die meisten Kirchen der Umgebung.
(Hartmann, a. a. O.)

1068: Kaiser Heinrich IV schenkt Bischof Hegilo von
Hildesheim die Grafschaftsrechte im Gudingo, auch
Elze wird bischöflicher Ort. (Kaysor a. a. O.)

1100: Fundatio ecclesiae Hildesemensis: Die Schiffe
Frieslands kommen durch Weser, Aller und Leine
bis nach dem Umschlagplatz Elze. Der Handel
bringt dem Orte Wohlstand. (Decker a. a. O.)
Bestätigung im "Annalista Saxo". (Dörries a. a. O.)

1142: Elze wird Archidiaconatsitz für Esbeck,
Wülfingen und Feldbergen (wirst, später Banteln),
Wittenburg (bis 1316), Lüne und Sehlde (bis 1543),
Lorsum und Boitzum (bis 1588). (Decker a. a. O.)

1161: Die Vormühle an der Saale wird erwähnt, die
Saale ist bereits an den Ort herangeführt worden.
(Gluck, I, a. a. O.)

1166-91: wird die Umgegend von Elze decimal
durch die Kämpfe zwischen Heinrich dem Löwen
gegen die Deutschen Kaiser und den Bischof von
Hildesheim verwüstet. (Kaysor a. a. O.)

1360: Der Rat zu Elze wird zum ersten Male ge-
nannt. (Kaysor a. a. O.)

1404: Bischof Ernst von Hildesheim bestätigt Elze
gegenüber dem Amte Poppenburg die freie

Gerichtsbarkheit innerhalb des Fleckens. (Kaysor a.a.O.)

1431: Bau der Untermühle (Huck.)

1461: Bestätigt Bischof Ernst erneut dem Rat das alte Recht der niederen Gerichtsbarkheit innerhalb des "Ringraunes." (Kaysor.)

1475: zog Friedrich mit harnelner Truppen vor Elze. Die Bürger waren wegen ihrer geringen Verteidigungsmöglichkeit gezwungen, kniefällig um Gnade zu bitten. (Kaysor a.a.O.)

1522: "Große Stiftsfehde." zwischen dem Bischof und dem Welfenherzog Erich von Kalenberg. Elze wird völlig ausgebrannt und kommt unter kalenbergisch-braunschweigische Herrschaft. Der Bischof behält das kleine Stift Hildesheim. (Kaysor.)

1543: Die Herzogin Elisabeth von Kalenberg führt die Reformation ein. Der Pfarrer, bereits verheiratet, tritt mit der ganzen Stadt zur lutherischen Lehre über. (Kaysor.)

1553: wird Elze durch den "wilden Markgrafen von Brandenburg" von Grund aus aufgebrannt.

1554-1621: wurden 9 große kalenberger Landtage im Elzer Rathhaus oder im Kretzenholz vor Elze abgehalten. Das Kretzenholz liegt südlich des Asbestteiches in der Nähe des vermutlich altsächsischen Thingplatzes "Königsstuhl" (Huck.)

1557: Bau der Obermühle; damit ist die Ableitung der Saale in der südlichen Gemarkung verbunden. (Huck.)

1585: wird zum ersten Male von der "Stadt" Elze gesprochen; 1560 noch von dem Flecken Elze. In der Zwischenzeit muss also die Verletzung der Stadtrechte stattgefunden haben. Die Stadtherligen sind die Apostel Petrus und Paulus. (Huck.)

Am gleichen Jahre wollen die Elzer Bürger den Saal

durch eine Mauer ersetzen, doch rechen die Mittel nur zur Errichtung von steinernen Toren an den Straßeneingängen, im Süden das Hörrentor, im Norden das Schmiedetor. (Seckert a. a. O.)
Wie andernorts schloßen sich die Elzer Handwerker zu Gilden zusammen.

Im 30 jährigen Kriege:

1625: Harte Strapazekämpfe in Elze. Sieg der Dänen und der mit ihnen verbündeten Bauern der Umgegend über den Tilly'schen Oberstleutnant de Gleen. (Kaysers a. a. O.)

1629: Nach dem durch die Jesuiten erwirkten Restitutionsedikt muß die Stadt Elze wieder katholisch werden. (Kaysers)

1632: Nach den ersten Siegen Gustav Adolfs ziehen sich die Katholiken zurück. Die lutherischen Prediger und Lehrer kehren "jubelnd empfangen" heim. (Kaysers)

1643: Infolge des Vertrages zu Goslar wird das "Große Stift" dem Bischof von Hildesheim zurückgegeben. Das Amt Pappenburg und in ihm Elze werden wieder Hildesheimisch. Elze bleibt jedoch evangelisch und wird bei der Sedenzählung 1700 nicht mit im Sedenregister aufgenommen. (Kaysers und Schnaath)

1663: Wegen Mangels an Mitteln werden die zerstörten Befestigungswerke nicht wieder aufgebaut, sondern abgetragen und das Land zur Bebauung an Ackerbürger ausgetan. (Kaysers)

1691-1745: In dieser Zeit verwüsten 9 große Brände die Stadt Elze. 1745 wird auch die alte Kirche mit der Missionskapelle Karls des Großen vernichtet; ebenso

Im 30 jährigen Kriege:

1625: Harte Strapazienkämpfe in Elze. Sieg der Dänen und der mit ihnen verbündeten Bauern der Umgegend über den Tilly'schen Oberstleutnant de Gleen. (Kayszer a. a. O.)

1629: Nach dem durch die Jesuiten erwirkten Restitutionsedikt muß die Stadt Elze wieder katholisch werden. (Kayszer)

1632: Nach den ersten Siegen Gustav Adolfs ziehen sich die Katholiken zurück. Die lutherischen Prediger und Lehrer kehren "jubelnd empfangen" heim. (Kayszer)

1643: Infolge des Vertrages zu Goslar wird das "Grosze Stift" dem Bischof von Hildesheim zurückgegeben. Das Amt Pappenburg und in ihm Elze werden wieder hildesheimisch. Elze bleibt jedoch evangelisch und wird bei der Seelenzählung 1700 nicht mit im Seelenregister aufgenommen. (Kayszer und Schnaath)

1663: Wegen Mangels an Mitteln werden die zerstörten Befestigungswerke nicht wieder aufgebaut, sondern abgetragen und das Land zur Bebauung an Ackerbürger ausgetan. (Kayszer.)

1691-1745: In dieser Zeit verwüsteten 9 große Brände die Stadt Elze. 1745 wird auch die alte Kirche mit der Missionskapelle Karls des Großen vernichtet; ebenso der adelige Hof. (Gluck.) Hin Dienstknecht, Hölcher,

hat die 7 letzten Brandstiftungen vorgenommen. Es
wird auf dem Papendahl lebendig verbrannt.

- Der Stein steht an der Stelle noch zu meiner Zeit. f. -

1749: wird die neu erbaute Petrikirche festlich eingeweiht. (Kaysor.)

1799: wurde die fahrende Post von Mehle nach Elze verlegt. Das war eine Folge der Verlegung der alten Hildesheimer Straße an den Ortsrand von Elze. (Kaysor.)

1802: Durch den Reichsdeputationshauptschluss wird das Bistum Hildesheim säkularisiert und durch die Preußen besetzt. Elze wird eine der drei Kreisstädte. (Kaysor.)

1807: Nach dem Tilsiter Frieden Einverlebung in das Königreich Westfalen. Elze bleibt "Maire" (Kreisstadt) (Kaysor.)

1809: Feuersbrunst. Das Rathaus brennt zum 3. Male ab.

1813: Mit dem Ende des Westfälischen Regimes ergreift die Haus Hannover durch den Grafen Wallmoden Besitz vom ehemaligen Bistum Hildesheim.

1824: wurden abermals 258 Gebäude durch Brand vernichtet. Die Brandstifterin - eine Magd - wird vor 25- bis 36000 Zuschauern auf dem Papendahl enthauptet. (Huck.)

1826: Die beschädigte Kirche ist restauriert und neu eingeweiht. Der zerstörte nördliche Stadtteil ist e

1799: wurde die fahrende Post von Mehle nach Elze ver-
legt. Das war eine Folge der Verlegung der alten
Hildesheimer Straße an den Ortsrand von Elze.
(Kayser.)

1802: Durch den Reichsdeputationshauptschluss wird das
Bistum Hildesheim säkularisiert und durch die
Preußen besetzt. Elze wird eine der drei Kreisstädte.
(Kayser.)

1807: Nach dem Tilsiter Frieden Einverleibung in das
Königreich Westfalen. Elze bleibt "Maire" (Kreis-
stadt) (Kayser.)

1809: Feuersbrunst. Das Rathaus brennt zum 3. Male
ab.

1813: Mit dem Ende des Westfälischen Regimes ergreift die
Haus Hannover durch den Grafen Wallmoden
Besitz vom ehemaligen Bistum Hildesheim.

1824: wurden abermals 258 Gebäude durch Brand
vernichtet. Die Brandstifterin - eine Magd - wird
vor 25- bis 36000 Zuschauern auf dem Papendamm
enthaupet. (Huck).

1826: Die beschädigte Kirche ist restauriert und wird
eingeweiht. Der zerstörte nördliche Stadtteil ist er-
falls wieder aufgebaut worden.
(Eine Karte auf der die alten Straßenzüge unter den
neuen skizziert sind war zu meiner Zeit im Rai-
Archiv noch vorhanden. f.)

1855: Beendigung der Gemeinheitsteilung in Elze.
(Verkoppelung der Feldmark.)

1885: werden Amt Pappenburg und Gronau zum
Kreis Gronau vereinigt. (Noch zu meiner Dienstzeit)

wird dann der Kreis Gronau mit dem Kreis
Alfeld vereinigt zum Kreise Alfeld.) "

So, liebe Kinder, wenn Ihr dies alles gelesen habt
und die geschichtlichen kleinen Aufsätze der betie-
genden Druckschriften so werdet Ihr über die Ge-
schichte der walters "Aulica regis Caroli mag-
ni" genügend Bescheid wissen denke ich.

Der Ort ist wirklich walt. Er war der Mittel-
punkt des Cheruskerlandes und möglicherweise
hat seiner Zeit Arminius - Hermann der Che-
rusker - dort seine Residenz gehabt, wo heute die
evangelische Kirche steht. Ich habe auch die
Ansicht vertreten hören, die Schlacht im Tente-
burger Walde - 9 nach Christi Geburt - habe nicht
in der Lörenschlucht bei Jermold stattgefunden
sondern flussaufwärts also weiter südlich
von Elze. Die große Nord-Süd-Strasse jetzige
Bundesstr. 3 ist jedenfalls w- walt.

Ich könnte naturgemäß noch allerlei über
meine liebe Stadt Elze berichten, aber ich glaube,
für eure Bedürfnisse genügt das, was ich zu
Papier gebracht habe.

Hätte ich das Gedächtnis meines lieben Tomifran
und Lottetochter und schriftstellerisches Talent,
so könnte ich einen Wälzer verfassen, der ein
Bestseller würde!!

Hermann Lütz.